

Steinbaues schließlich die Werke sehr verschiedener Zeitrichtungen nebeneinander standen, so war hier die Einheitlichkeit der Baustoffe, wenn auch in sehr geringem Maße, getrübt.

Keine deutsche Küstenstadt scheint dem Fachwerkbau eine so große Ausdehnung im Stadtgebiet gegeben zu haben wie Hamburg. Das mag seinen Grund zuerst in den ungünstigen Bodenverhältnissen des Marschlandes gehabt haben, auf dem die ältesten Stadtteile entstanden. Hier blieb der Fachwerkbau für die ganze Bauweise des Hauses, für die Seiten- und die Hinterwände selbst dann noch in Übung, als man in den Straßen der großen Kaufmannshäuser die Straßenwände aus Stein zu errichten pflegte. In den jüngeren Stadtteilen, im St.-Jakobi-Kirchspiele und in dem ausgedehntesten, dem St.-Michaelis-Kirchspiele, die größtenteils auf günstigem Baugrunde liegen, wird der Grund für die hier fast ausschließlich geübte Anwendung des Fachwerkbauens in seiner Billigkeit gelegen haben; denn in diesen Stadtteilen wohnte eine durchschnittlich weniger bemittelte Bevölkerung.



Abb. 33. Pferdemarkt Nr. 28, Ansicht Jacobitwiete.

Aus: Erbe und Ranck, Das Hamburger Bürgerhaus.

Trotz dieser Vorliebe für den Fachwerkbau scheint seine baukünstlerische Durchbildung merkwürdigerweise zu keiner Zeit auf der gleichen Höhe gestanden zu haben wie in den niederdeutschen Binnenlandstädten (Hildesheim, Celle, Braunschweig u. a. m.). Vielleicht ist der Grund dafür darin zu suchen, daß in den alten Stadtteilen schon in der gotischen Periode der Steinbau für die Straßenwände vorherrschend wurde, und daß sich in den jüngeren Stadtteilen eine weniger bemittelte Bevölkerung ansiedelte. Allerdings geht das, was an Fachwerkbauten heute noch vorhanden ist und zu einem Urteile berechtigt, nicht über das 17. Jahrhundert zurück. Doch bestätigen Aufnahmen älterer Fachwerkgebäude, die in einer Zeit angefertigt sind, in der der Stadtkern Hamburgs noch verhältnismäßig unberührt von Eingriffen war, jenes Urteil. Wenige reicher behandelte Bauteile bewahrt das Museum für hamburgische Geschichte, namentlich aus der Zeit der Renaissance.

Die Bauweise der hamburgischen Fachwerkgebäude stimmt völlig mit der im übrigen Norddeutschland überein. Die Häuser sind gefügt aus hintereinander stehenden Konstruktionseinheiten: senkrechte, in den Seitenwänden stehende Ständer sind durch einen auf ihnen ruhenden,